

## **Alternativer Medienpreis 2024**

**Der Gewinnerbeitrag in der Kategorie Leben:**

**rbb Rundfunk Berlin Brandenburg**

**„Die Kings von Kreuzberg“**

**eingereicht von Carmen Gräf und Susanne Heim**

### **Laudatio für „Die Kings von Kreuzberg " von Malte Burdekat**

Manchmal ist es gut, komplizierte Sachverhalte mit einem gewissen Abstand zu betrachten. Manchmal ist es gut, wenn dieser Abstand sogar mehrere Jahrzehnte beträgt. Genau dies geschieht mit dem Film „Die Kings von Kreuzberg“.

Berichtet wird über eine Gang in einem West-Berliner Kiez in den 80er Jahren. Jugendliche - die meisten von ihnen mit „Migrationshintergrund“ - tun sich zusammen und bilden eine Familie, deren Mitglieder sich gegenseitig unterstützen und Halt geben.

Die Gruppe schafft sich ein Aufnahme-ritual und begeht gemeinsam Straftaten, u.a. um sich die Dinge zu organisieren, die sie haben will aber sich nicht leisten kann. Dabei gibt es allerdings einen Ehrenkodex: RentnerInnen etwa werden nicht beklaut!

Soweit die typische Szenerie, die bis heute Argument der rechten Zuwanderungskritik ist. Aber jetzt kommt es anders: Denn wir lernen einige der Gang-Mitglieder in ihrem heutigen Leben kennen. Aus ihnen ist „etwas geworden“, sie sind beruflich erfolgreich und akzeptierter Teil der Berliner Gesellschaft.

Was sagt uns das? Nun - Menschen können sich weiterentwickeln und Integration ist möglich. Das ist insofern relevant, als die Integration nicht nur eine Frage von Herkunft und staatlicher Zugehörigkeit ist, sondern sich einer Gesellschaft und ihren Mitgliedern immer wieder neu stellt. Sie ist für die einzelnen niemals abgeschlossen, egal in der wievielten Generation sie einen deutschen Pass besitzen.

Zusammenleben kann nur gelingen, wenn Menschen sich für einander interessieren und engagieren. Die Wege, auf denen dies geschieht, sind vielfältig. Dabei muss niemand seine Identität aufgeben. Auch dies macht der Film deutlich und gibt damit Hoffnung. Vielen Dank für diese alternative Perspektive!

(1784 Zeichen)